



- Unternehmenskooperation
- Lebensraum im Steinbruch
- Hessen braucht Jagdreform
- Jugendburg Hessenstein

HESSEN *natürlich*

2/2015



Auf ein Wort



M. Runkel

Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde, der Schutz der biologischen Vielfalt gehört zu den wichtigsten Zukunftsaufgaben. Oft müssen wir uns beim Schutz der Arten und Landschaften gegen Wirtschaftsunternehmen wenden, die Rohstoffe abbauen, die Landschaft zubetonieren oder mit Umweltgiften Gefahren für Mensch und Natur heraufbeschwören. Dass man Ökologie und Ökonomie aber auch zusammen bringen kann, möchten wir mit dieser Ausgabe von "Hessen natürlich" zeigen. Wir berichten über gelungene Kooperationen und zeigen auf, was bei der Zusammenarbeit zu beachten ist. In der Arbeitsgruppe "Unternehmens-Kooperationen" bei der Nachhaltigkeitsstrategie der Hessischen Landesregierung haben Naturschutzverbände und Unternehmen die Möglichkeit genutzt, miteinander ins Gespräch zu kommen. Unter meinem Vorsitz wurden konkrete Artenschutzprojekte vereinbart, die in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen. Als die Unternehmensverbände Vorschläge zur Schwächung des europäischen Naturschutzrechts auf den Tisch brachten, mussten wir dem allerdings einen Riegel vorschieben. Unternehmens-Kooperationen sollten mehr sein als nur ein "grünes Mäntelchen" – idealerweise sind sie der Anfang einer nachhaltigen Wirtschaftsweise in den Firmen. Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Gerhard Eppler
NABU-Landesvorsitzender

Umwelt und Mensch verpflichtet

NABU kooperiert mit Krombacher bei Lahnprojekt

Bei der Renaturierung der mittelhessischen Lahn erhält der NABU große Unterstützung von der Brauerei Krombacher. Das Unternehmen fühlt sich der Umwelt und den Menschen verpflichtet und fördert jedes Jahr zahlreiche Projekte. Für ein Projekt bei Goßfelden nördlich von Marburg stellt Krombacher das Geld für den Kauf von über zehn Hektar Uferflächen und Maßnahmen zur Renaturierung zur Verfügung.

Der NABU Hessen plant hier in Zusammenarbeit mit dem Kies-Abbau-Unternehmen Irma Oppermann eine Tieferlegung des Uferbereichs an der Lahn, da sich der Fluss durch die intensiven wasserbaulichen Aktivitäten der letzten Jahrzehnte auf unnatürliche Weise tief in sein Umfeld geschnitten hat. So wird die angrenzende Aue nur noch sehr selten durch Hochwasser überflutet. Deshalb will der NABU eine zehn Hektar große Uferfläche tieferlegen. So wird sich eine „Tiefau“ entwickeln, die bereits bei geringerem Hochwasser überflutet wird. Es entstehen

autentypische Lebensräume für die Tier- und Pflanzenwelt, wodurch ein wichtiger Beitrag für den Erhalt der biologischen Vielfalt geleistet werden kann. Gleichzeitig wird die Tiefau mit ihrem Wasser-rückhalt zum Hochwasserschutz der unterliegenden Ortschaft beitragen.

Für die Kiesabbau-Firma lohnt sich der Kies-Abbau aufgrund der relativ geringen Kies-Mächtigkeit nur, weil der NABU die Grundstücke erwerben kann. Und für den NABU wäre es unbezahlbar, selbst den Boden abzugraben und weg zu transportieren. So ergibt sich eine „win-win“-Situation für das Unternehmen und den Naturschutz. Die örtliche NABU-Gruppe in Lahntal begleitet seit vielen Jahren bereits den Kiesabbau der Firma Oppermann und hat hier die Rekultivierung stets so gelenkt, dass möglichst viele Vorteile für die Natur entstehen. Aktuell laufen die Vorbereitungen für den Grundstückskauf und die Planung. Die Umsetzung der Maßnahmen wird dann etwa fünf Jahre dauern. (mh)



M. Sommerhage



M. Sommerhage



H. Mat

So wie auf dem Bild an der Lahn bei Lahntal soll es in ein paar Jahren auch im tiefergelegten Flussabschnitt aussehen. Die renaturierte Lahnaue bietet vielen Tieren und Pflanzen eine neue Heimat.



Mauersegler, Störche und Falken

Unternehmenskooperationen in der Großstadt

Bei der Hilfe für Mauersegler, Weißstorch und Wanderfalke ist die Liste der Partner-Unternehmen des NABU Frankfurt schlichtweg beeindruckend. Allein beim Schutz von Mauerseglern sind ein knappes Dutzend Wohnungsbau-Gesellschaften beteiligt. Ohne die Zusammenarbeit mit den Firmen AGB-Holding, Hellerhof GmbH, Wohnheim GmbH, GWH Frankfurt, Deutsche Annington, Nassauische Heimstätte, Volks-Bau- und Sparverein e.G., Beamten-Wohnungs-Verein e.G. und der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben hätten es die NABU-Aktiven um Ingolf Grabow nicht geschafft, in den letzten zehn Jahren über tausend Mauerseglerkästen an Gebäuden in der Stadt anzubringen und zu betreuen.

Zusammenarbeit für Segler

Die Zusammenarbeit mit den Unternehmen läuft insgesamt sehr gut, erklärt Ingolf Grabow, schränkt aber ein: "Bei den Wohnungsbau-Gesellschaften konnten wir Mauersegler-Nistplätze bis jetzt nur im Rahmen von Gebäude-Sanierungen einrichten. Leider ist es uns noch nicht gelungen, auch bei den zahlreichen Neubauten Nistkästen von Anfang an mit einzubauen. Hier sind die Planer und Architekten gefordert, damit keine weiteren

neuen Stadtquartiere ohne Gebäudebrüter entstehen." Es gibt also noch viel Potenzial für die weitere Zusammenarbeit zwischen dem NABU und Wirtschaftsunternehmen beim Schutz der Mauersegler im Großraum Frankfurt.

Strommasten für den Storch

Auch der Weißstorch ist mittlerweile im Stadtgebiet von Frankfurt angekommen. Zwar brütet er noch nicht, aber einzelne Störche inspizieren immer wieder den vor fünf Jahren mit der Mainova AG zusammen aufgestellten Storchmasten mit einem künstlichen Nest. In diesem Jahr kamen drei weitere Masten dazu. Die Mainova AG stellt dafür alte Strommasten zur Verfügung und organisiert den Aufbau der künstlichen Nisthilfen.

Dr. Constantin H. Alsheimer, Vorsitzender des Vorstands der Mainova AG sieht in der Kooperation viele Vorteile: „Der NABU Frankfurt leistet in unserer Heimatstadt wertvolle Arbeit für den Vogel- und Artenschutz. Eine vielfältige Natur steigert auch die Lebensqualität für die Menschen vor Ort. Mit der Unterstützung der Initiative werden wir unserer Verantwortung als regionales Unternehmen für eine nachhaltige Bewirtschaftung unseres natürlichen Lebensraums

gerecht.“ Mit der Mainova AG bestehen noch weitere Kooperationsprojekte zum Schutz von Mehlschwalben, Mauerseglern und Wanderfalken. Die Mainova AG unterstützte die Naturschützer bei der Wiederansiedlung von Wanderfalken mit Nistmöglichkeiten am Heizkraftwerk West. Der Wanderfalkenschutz ist ein ganz besonderes Artenschutzprojekt des NABU Frankfurt.

Wanderfalken in der City

Die vielen Wolkenkratzer und Türme der Frankfurter City eignen sich ideal für das Anbringen von Nistmöglichkeiten für den Felsbrüter: "Die Frankfurter Hochhaus-Landschaft ist für Falken wie ein Felsengebirge", erklärt Ingolf Grabow. So gab es im letzten Jahr acht Brutpaare im Stadtgebiet, die 18 Jungfalken aufzogen. In den letzten 24 Jahren wurden insgesamt 261 Falken in Frankfurt groß.

Auch beim Wanderfalkenschutz bietet die Kooperation mit Unternehmen viele Möglichkeiten. So befindet sich Deutschlands wohl höchster Nistplatz in 258 Meter Höhe auf der obersten Dachfläche der Commerzbank. Der NABU kooperiert auch mit der Deutschen Bank, der Firma Arcor und der Müllheizkraftwerk GmbH beim Schutz der Stadtnatur. (bl)



Baumpflanzaktion mit der Firma REWE am Schutzgebiet "Weinberg Wetzlar".

Gemeinsam für den Naturschutz

Chancen und Grenzen von Unternehmenskooperationen

Gesellschaftspolitische Veränderungen können nur durch die Mitwirkung von Bürgern, Politik, Wirtschaft und Verbänden gemeinsam bewirkt werden. Unternehmen sind für eine ökologisch nachhaltige Gesellschaft wichtige Partner und Mittler. Die Zusammenarbeit und das konstruktive Gespräch zwischen Firmen und Naturschützern bergen deshalb ein großes Potential, um wichtige umwelt- und naturschutzpolitische Ziele erreichen zu können. Gerade weil Unternehmen oft Teil des Problems sind, sollten sie ihr Leistungsvermögen nutzen und sich für nachhaltige Lösungsansätze engagieren.

Gegenseitiges Verständnis

Der NABU Hessen arbeitet bereits seit vielen Jahren mit Partnern aus der Wirtschaft zusammen. Über den Dialog kann das gegenseitige Verständnis für die Motive des anderen gefördert werden. Wenn sich dadurch gemeinsame Interessen finden lassen, können daraus gemeinsame



Effektiver Weißstorchschutz in Kooperation mit regionalen Energieversorgern.

Natur- und Umweltschutzprojekte entstehen. Wir prüfen unsere Kooperationspartner hinsichtlich ihrer Verantwortlichkeit und ihrem Engagement nach verschiedenen Kriterien – zum Beispiel der Beachtung von Umwelt- und Sozialstandards, nachhaltiger Unternehmenskultur, Transparenz und Informationsoffenheit sowie konkrete Umweltmaßnahmen an den Standorten. Nur wenn die NABU-Prüfung positiv ausfällt, beginnt eine intensivere Zusammenarbeit mit der jeweiligen Firma.

Schwerpunkt Naturschutz

Der NABU Hessen arbeitet besonders im Arten- und Naturschutz mit Unternehmen zusammen. Hierbei fördern die Firmen spezifische Projekte durch finanzielle Zuschüsse oder eigene Arbeitsleistung im Rahmen des Sponsorings. Bei anderen Projekten erbringt der NABU konkrete Beratungsleistungen, z.B. für eine naturschutzfachliche Bewirtschaftung oder Renaturierung eines Lebensraumes.



Erfolgreicher Amphibienschutz im Steinbruch Röhrig Granit bei Heppenheim.

Ein typisches Sponsoringprojekt ist die Unterstützung der Firma REWE für die Streuobstwiesen auf dem NABU-Schutzgebiet "Weinberg Wetzlar". Die Handelskette finanziert die Neupflanzung, Pflege und Bestimmung von Obstbäumen. Bei einem Pressetermin mit Scheck-Übergabe und Pflanzung eines Apfelbaums wurde die Zusammenarbeit besiegelt.

Sponsoringprojekte in Hessen

Auch die Kooperation mit dem Hersteller optischer Geräte MINOX gehört in den Bereich des Sponsoring. Das Unternehmen hat die Erstellung von Infotafeln am Nationalen Naturerbe bei Wetzlar finanziell gefördert. Darüberhinaus stellt es Ferngläser für örtliche NABU-Schutzgebietsbetreuer und Wildkameras für das NABU-Rotmilanprojekt zur Verfügung.

Viele NABU-Gruppen arbeiten beim Weißstorchschutz sehr erfolgreich mit regionalen Energieversorgern zusammen. Gemeinsam werden Storchmasten aufgestellt, um Meister Adebar künstliche Brutmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Die Storchmasten finden regen Zuspruch bei den Weißstörchen.

Kooperation im Steinbruch

Steinbrüche und Sandgruben bieten mit ihren immer wieder neu entstehenden Pionier-Lebensräumen wertvolle Rückzugsräume für eine ganze Reihe an seltenen Tieren und Pflanzen. Um die gefährdete

Gelbbauchunke zu schützen, arbeitet der NABU Hessen deshalb mit den Rohstoff-Abbauunternehmen Rysse (Treiser Sand) in Homberg/Ohm und Röhrig Granit bei Heppenheim-Sonderbach zusammen. Bei diesen Kooperationen geht es vor allem darum, beim Abbau Rücksicht auf die Belange der Unken zu nehmen und ihnen mit dem Bagger jedes Jahr neue Tümpel zu graben. Die NABU-Experten beraten dabei die Firmen, wie der Artenschutz am besten zu bewerkstelligen ist. Seit Projektbeginn im Jahr 2012 konnten die Bestände der Unken an beiden Standorten durch die Zusammenarbeit stabilisiert werden.

Beim 50jährigen Jubiläum der Firma Röhrig Granit war der NABU mit einem Infostand vertreten. Naturschützer und Unternehmen veranstalten auch gemeinsame naturkundliche Exkursionen. Die Unternehmen und Mitarbeiter sind mittlerweile stolz auf ihre seltenen Tierarten. Im Steinbruch der Firma Röhrig Granit gibt es auch eine langjährige Kooperation beim Schutz von Uhu und Wanderfalke, die in den Felswänden brüten.

Beratung in Naturschutzfragen

Die naturschutzfachliche Beratung steht im Mittelpunkt einer Unternehmens-Kooperation mit der Firma HeidelbergCement. Die Partner haben eine vertragliche Vereinbarung zur Betreuung und Entwicklung des aufgelassenen Kalksteinbruches Malapertus in Wetzlar für vorerst zehn Jahre geschlossen. Der Schwerpunkt der NABU-Aktivitäten für das etwa 60 Hektar große Gebiet liegt in der artenschutzfachlichen Betreuung der Rekultivierungsarbeiten und der Entwicklung langfristiger Schutzkonzepte besonders für Amphibien. Dafür erhält der NABU von der Firma eine Vergütung von 200.000 Euro. Im Gebiet kommen einige seltene Arten wie die Geburtshelferkröte vor.

Einen ganz anderen Charakter besitzen die Kooperationen



Kreative Öffentlichkeitsarbeit mit der Frankfurter Werbeagentur Leo Burnett.

im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Hier arbeitet der NABU Hessen seit mehreren Jahren mit der Werbeagentur Leo Burnett zusammen. Im Rahmen des Social Sponsoring entwickelten NABU und Werbeexperten gemeinsame Aktionen, wie z.B. einen Heim-Castor für Politiker, ein Schmetterlings-Flipposter und eine Imageaktion für den Biber.

Die Beispiele aus der NABU-Arbeit zeigen, dass Unternehmenskooperationen einen wertvollen Beitrag zum Naturschutz leisten können. (bl)



Sachkunde-Unterricht am Krötenzaun

NABU Niddatal gibt Schulkindern Einblick in die Welt der Amphibien



Zusammen mit der NABU-Gruppe Niddatal/Florstadt verlegt die Klasse 1b der Eichendorffschule Ilbenstadt mit Ihrer Lehrerin Frau Ferratusco den Sachkundeunterricht im März einmal kurzerhand ins Freie. Bei frühlingshaften Temperaturen halfen die 14 Schülerinnen und Schüler bei der täglichen Kontrolle des 500 Meter langen Krötenzauns zwischen Kaichen und Erbstadt. Bereits beim Aufbau hatten einige Schülerinnen und Schüler samt Eltern geholfen und konn-

ten nun das Ergebnis Ihrer mühsamen Arbeit bestaunen. Nach kurzer Einweisung durch Sandro Süchting vom NABU Niddatal und ein paar erklärenden Worten, warum der Krötenzaun an der Stelle aufgebaut wurde, zog die Gruppe gemeinsam los um die zwanzig Eimer zu kontrollieren. Die anfängliche Scheu war schnell überwunden und die Kinder setzten die Kröten aus den Eimern in eine Wanne um und später an einer sicheren Stelle wieder aus. Durch die vorangegangene milde Nacht hatten sich einige Amphibien auf den Weg zu Ihren Laichgewässern gemacht und so gab es für die jungen Krötenschützer allerhand zu tun.

Am Ende der Amphibienschutz-Aktion bleibt das Fazit, dass die Kinder viel Neues über das Leben von heimischen Amphibien gelernt haben. Und sie brachten insgesamt 149 Erdkröten und einen Bergmolch sicher über die Straße und bewahrten sie damit vor dem Tod durch Überfahren. (Frank Uwe Pfuhl)



Drei neue Storchenmasten für Frankfurt

NABU, Stadt Frankfurt und Mainova AG kooperieren im Naturschutz



Frankfurt holt den Weißstorch in die Stadt: Drei neue Nester installierte der NABU Frankfurt Anfang März in Kooperation mit der Stadt und der Mainova AG in Harheim und Fechenheim. Am 5. März stellten Frankfurts Umweltdezernentin Rosemarie Heilig, Ingolf Grabow vom Vorstand des NABU und Dr. Constantin H. Alsheimer, Vorstandsvorsitzender der Mainova AG, das Artenschutzprojekt an der Niddaaue südwestlich von Frankfurt-Harheim vor.

Der NABU bemüht sich seit langem um die Wiederansiedlung der Störche in der Mainmetropole. Bereits 2010 errichtete die Aktiven ebenfalls zusammen mit der Mainova ein Nest am Alten Flugplatz in Bonames. Dieser Mast wird jedes Jahr von Störchen aufgesucht. Bisher kam es dort aber noch nicht zur Brut. Die drei neuen Standorte im Frankfurter Grüngürtel sollen das Angebot für Meister Adebär jetzt noch attraktiver machen. Die Mainova AG hat zu diesem Zweck drei 14 Meter hohe Strommasten zur Verfügung gestellt. Diese werden 2,30 Meter tief in die Erde versenkt. An ihrer Spitze ragen Plattformen aus Holz in die Luft, die dem Storch einen künstlichen Nistplatz bieten.

Die Standorte der drei Storchennester befinden sich am nördlichen Niddauer bei Harheim, im Harheimer Ried und am Mainufer bei Fechenheim. Die drei neuen Nisthilfen bieten gute Chancen für die Ansiedlung von Weißstörchen im Frankfurter Stadtgebiet. (Ingolf Grabow)



Chronik des praktischen Naturschutzes

NABU Bürstadt blickt auf ein ereignisreiches Jahr 2014 zurück

Das Jahr 2014 war beim NABU Bürstadt von vielfältigen Aktivitäten in und für die Natur geprägt. Zu Jahresbeginn hängten wir drei unterschiedliche Nistkästen auf, um zu sehen, ob sie vom Vogel des Jahres 2014, dem Grünspecht, angenommen werden. Zwar wurde zumindest einer der Kästen belegt, jedoch von einer Blaumeise. Im Februar kamen wieder einige Familien auf unser NABU-Gelände, um Nistkästen zu zimmern, die für Meisen und andere kleine Höhlenbrüter gedacht waren.

Das ganze Jahr über nahmen Volker Engert, Horst Becker und Michael Held am Agendatisch Naturschutz teil, wo sie unter anderem erstmals einen „Tag der offenen Gartenpforte“ mit organisierten und sich mit Ersatzpflanzungen für gefällte Pappeln beschäftigten.

Die Vogelstimmenexkursion mit Peter Petermann lockte zahlreiche Vogelinteressierte in den morgendlichen Wald. Erstmals 2014 haben wir zusammen mit den Vogelfreunden Bürstadt zusammen in deren Vereinsheim einen gemeinsamen Foto- und Filmabend mit Naturfilmen von Alois Klüber und Vogelfotografien von Michael Held durchgeführt.

Ein „Bauwerk“ unseres NABU-Aktiven Günter Ochsenschläger wurde in diesem Jahr erstmals wie gewünscht genutzt: Ein Turmfalkenpaar brütete erfolgreich in dem Nistkasten am Trafohäuschen. Einige Zeit haben wir auch in die Pflege un-



seres abwechslungsreichen Naturgeländes investiert. Auf unserem NABU-Gelände waren in 2014 mehrere Vorschulgruppen und eine Grundschulklasse zu Besuch, wo sie in die Welt der Kräuter, die Lebensweise des Grünspechts und die Welt der Ameisen eingeführt wurden.

Marion Brandner hat in 2014 mit der Imkerei auf unserem NABU-Gelände begonnen, so dass wir in den nächsten Jahren auf beste Bestäubung aller Bäume, Sträucher und Blumen auf unserem Gelände zählen können und auf frischen

Honig (auf offenfrischem Brot) hoffen dürfen. Immer wieder rufen Bürstädter Bürger bei NABU-Aktiven mit der Bitte um Hilfe an, z. B. bei hilflos wirkenden Jungvögeln und ins Gebäude eingeflogenen Fledermäusen.

Ein Tagesausflug führte uns zu einem Bio-Bauernhof und der „Steppenheide Michaelsberg“, wo wir einen schönen und interessanten Tag erlebten. Weitere Highlights 2014 waren die Fledermausexkursionen mit Gerhard Eppler und Angelika Brauch-Emig. (Michael Held)

Habichtbeobachtung im eigenen Garten

Vogel des Jahres 2015 auf Beutezug im Siedlungsbereich

Im März hatte Hobby-Naturfotograf und NABU-Mitglied Dieter Schmidt das seltene Glück, einen Habicht auf der Jagd nach Beute zu beobachten und ihn mit seiner Beute, einer Ringeltaube, zu fotografieren. Der Habicht stürzte sich, wohl aus einem Suchflug heraus, auf eine Ringeltaube, die sich auf oder direkt über dem Hausdach befand, schlug sie mit seinen Fängen und landete mit ihr direkt etwa zehn Meter vor dem Fotografen im Garten in Braunfels/Philippstein. Es war reiner Zufall und Glück, dass er beim Fotografieren von Winter-Vögeln die Jagd reaktionsschnell im Bild festhalten konnte. Im Lahn-Dill-Kreis werden leider immer noch einzelne Habichte gefangen und getötet. Deswegen setzt sich der NABU-Lahn-Dill für die Einhaltung der gesetzlichen Regelungen zum Schutz des Vogels des Jahres 2015, dem Habicht, ein. (Walter Veit)



Verdienter Mitarbeiter im Naturschutz

Mahmoud Bandeh Khoda aus Seeheim erhält NABU-Ehrenurkunde



Auf der Jahreshaupt-Versammlung 2015 des NABU Seeheim-Jugendheim erhielt der engagierte Naturschützer Mahmoud Bandeh Khoda vom Landesvorsitzenden Gerhard Eppler die NABU-Ehrenurkunde. Der gebürtige Iraner ist zwar erst seit Anfang Januar NABU-Mitglied, tatsächlich prägt er aber seit über

fünf Jahren die ehrenamtliche Arbeit in der NABU-Gruppe. Er leitet seit dem Jahr 2011 "Wühlmaus"-Jugendgruppen und hilft sehr häufig bei anderen NAJU-Gruppen aus. Seine besonderen Fähigkeiten zeigen sich, wenn er Kindern naturnahes Gärtnern näher bringt. Sein großes pädagogisches Geschick zeigt sich auch in der

Leitung von NAJU-Gruppenfahrten, z.B. beim Paddeln und den jährlich zweimal stattfindenden Walderlebnis-Touren. Mahmoud Bandeh Khoda ist aktives Mitglied in der Schafgruppe und kümmert sich um die Pflege der Weideflächen. Er arbeitet zudem im erweiterten Vorstand der NABU-Gruppe mit. (Tino Westphal)

Waldkindergarten Laubfrosch trägt Kröten

Kinder helfen NABU Steinbuch-Michelstadt beim Amphibienschutz



Mitte März installierten Mitglieder der NABU-Gruppe Steinbuch-Michelstadt Krötenschutzzäune mit einer Gesamtlänge von 350 Meter rund um den ehemaligen Trimm-Dich-Pfad am Gänsebrünnchen. Interessierte Beobachter des Schutzzaunprojekts waren Sprösslinge des Waldkindergartens Laubfrosch. Bei einem Besuch vor Ort erfuhren sie, dass derzeit eine große Anzahl von wandernden Feuersalamandern, Molchen und

nicht queren. So wandern sie am Zaun entlang und fallen in Fangeimer, jeweils vier Stück für die Hin- und Rückwanderung. Die Eimer werden jeden Abend und jeden Morgen zwischen kontrolliert. Die darin befindlichen Tiere werden dann zu den Laichplätzen getragen, oder später bei der Rückwanderung in den Wald.

Die Kinder des örtlichen Waldkindergartens Laubfrosch und deren Betreuer haben sich an einigen Tagen morgens

Kröten totgefahren werden – trotz der teilweisen Sperrung der Forststraße. Das NABU-Team hatte im Vorjahr den gesperrten Straßenabschnitt mit Baustellenbarkn komplett in der Dunkelheit gesperrt. In diesem Jahr können die Amphibien die Straße auf 200 Meter Länge wegen des Amphibienzauns

an der Amphibienkontrolle beteiligt. Im Rahmen einer kindgerechten Schulung erhielten sie eine Einweisung und lernten verschieden Amphibienarten kennen. Sie konnten alle Arten begutachten, die in den Eimern zu finden waren. Zu sehen gab es Feuersalamander, Bergmolche, Fadenmolche und Erdkröten.

Die NABU-Aktiven erläuterten den Kindern die verschiedenen Arten auch anhand einer Schautafel und spielten die typischen Balzrufe vor. Die Kinder durften die Tiere auch auf die Hand nehmen – natürlich mit Handschuhen. Das hat die Jungen und Mädchen sehr begeistert. Zum Abschluss bekam jedes Kind einen Rucksack der NABU-Laubfroschaktion "Ein König sucht sein Reich". Das war für die Kinder natürlich der Höhepunkt der Amphibienaktion – trotz zeitweiligem Starkregen und Wind beim Austeilen.

Das Hauptziel der Artenschutzaktion ist es, möglichst viele wandernden Tiere vor dem Straßentod zu retten. Gleichzeitig gilt es aber auch, die genaue Anzahl der wandernden Arten am Amphibienzaun festzustellen. (Gerhard Germann)

Neuer Lebensraum Steinbruch

NABU Heppenheim hilft dem Wanderfalken

In den siebziger Jahren war der Wanderfalken unmittelbar vom Aussterben bedroht. Weltweit waren die Bestände von 1950 bis Anfang der siebziger Jahre bis zu 90 Prozent zurückgegangen. Das Insektenvertilgungsmittel DDT setzte ihm zu. "Seine Eier wurden immer dünnwandiger und zerbrachen beim Brüten", schildert Günther Hagemeister, Vorsitzender des NABU Heppenheim, die Misere. Da sie fettlöslich ist, reicherte sich die hormonähnlich wirkende Chemikalie in der Nahrungskette an.

In Hessen fast ausgestorben

Anfang der siebziger Jahre wurde die Verwendung in der Landwirtschaft in vielen Ländern Westeuropas verboten. Um auf die Bedrohung aufmerksam zu machen, wurde der Wanderfalken 1971 als erste Art in Deutschland zum "Vogel des Jahres" erklärt. In ganz Deutschland waren zu dieser Zeit weniger als 50 Brutpaare übrig. "In Hessen lebte 1981 nur noch ein Brutpaar im Neckartal", sagt Hagemeister. Nicht nur DDT, sondern auch Brieftaubenzüchter, die um ihre Vögel fürchteten, und illegale Aushorstungen hätten zuvor die Bestände reduziert.

"Durch intensive Horstbewachungen und umfangreiche Schutzmaßnahmen gelang es, den Falken langsam wieder aufzupäppeln", erläutert der NABU-Vor-

sitzende. Ein Auswilderungsprogramm habe dafür gesorgt, dass immer mehr Falken wieder ihre ursprünglichen Biotope in Felswänden besetzten und dort brüteten. "Heute haben wir in Hessen wieder über 130 Brutpaare der tollen Vögel", freut sich Hagemeister.

Brut im Steinbruch Röhrig

In Heppenheim bezogen Wanderfalken bereits früh den Steinbruch Röhrig in Sonderbach und seien dort von den Eigentümern in vorbildlicher Weise geschützt worden. Die Felswand, in der der Falke brütete, wurde viele Jahre nicht gesprengt. Sogar ein Brutkasten wurde in einer Felswand angebracht, den der Falke bisher aber noch nicht genutzt habe. "Natürliche Felsnischen scheinen ihm besser zu gefallen", konstatiert Hagemeister. Nachdem im Steinbruch auch der Uhu brütet, fürchteten die Naturschützer immer, dass der große Nachtgreifvogel einmal den Wanderfalken zur Beute macht. Die sei wahrscheinlich in den vielen Jahren noch nicht passiert.

Die beiden lebten getrennt in den beiden Steinbrüchen und friedlich nebeneinander. Die Verluste an Jungfalken, die immer wieder zu beklagen seien, hätten



B. Petri

andere Ursachen. Die Heppenheimer Vogelschützer sind sich sicher, dass wohl die meisten heimischen Wanderfalken aus den Bruten im Sonderbacher Steinbruch abstammen. Vor wenigen Jahren beobachteten sie gerade flügelgewordene Falken auf einem Hochspannungsmast der Bundesbahn in der Nähe des Naturschutzzentrums Bergstraße. Wahrscheinlich diente dort ein altes Krähenest auf der Traverse des Mastes als Horst. Auf diesem Mast wurde dann aufwändig ein Brutkasten installiert, der seitdem jährlich bewohnt ist und immer wieder zu erfolgreichen Bruten führt.

Jedes Jahr zehn Brutpaare

Parallel zum Anstieg der Falkenpaare eroberten die Vögel auch neue Nisthabitate. Nicht nur die Felswände dienten jetzt als Brutplatz, markante Gebäude, Autobahnbrücken, hohe Schornsteine oder Sendemasten wurden ebenfalls besetzt. Im Kreis Bergstraße gebe es mittlerweile jedes Jahr etwa zehn Brutpaare: Bekannte Standorte sind z.B. am Atomkraftwerk Biblis, an der Apostelkirche in Viernheim und am Sender von Radio Free Europe. "Der Wanderfalken hat nur durch die intensiven Schutzmaßnahmen der Naturschutzverbände überlebt. Dies ist eine der größten Erfolgsgeschichten des Naturschutzes", betont Hagemeister. (Marion Menrath, Starkenburger Echo)



W. Hagemeister

Neuer Wohnraum für gefiederte Freunde

NABU Eppstein ergänzt Kinderstuben für heimische Höhlenbrüter



Dem Beispiel der Stadt Eppstein folgend, neuen Wohnraum zu schaffen, zogen Mitte Januar vier NABU-Mitglieder aus, um den Wohnraumbedarf der heimischen Vogelwelt einzuschätzen und dort, wo Bedarf besteht, zu ergänzen. So wurden im Bereich des Bremthaler Seyenbachtals in einem ersten Schritt zunächst zehn Nistkästen in verschiedenen Bäumen angebracht.

Die unterschiedlichen Nisthöhlen sollen Höhlenbrütern wie Meisen, Baumläufern, Kleibern, Zaunkönigen und sogar Fledermäusen, schon jetzt die Suche

nach geeigneten Kinderstuben für das beginnende Frühjahr ermöglichen. Und kaum hing ein Kleiberkasten hoch in einer Eiche, war auch schon ein Pärchen da, um den Neubau zu inspizieren. Alois Benedikt, Torsten Wolf, Marc Schmidt und Bernd van Krüchten arbeiteten gut gelaunt bei Eiskälte mit klammen Fingern. Eine verfallende Steinkauzröhre musste durch eine neue ersetzt werden. Der beachtliche Mäusevorrat aus der alten Höhle wurde natürlich in die neue Röhre übernommen, damit die putzigen Eulenvögel nicht unerwartet eine leere

Speisekammer vorfinden. Dabei flog plötzlich eine große Waldohreule aus der Baumkrone ab und während die vier ihr noch staunend nachschauten, strich eine weitere geräuschlos ab. Wie ihre Kotansammlung und Beerenreste anzuzeigen schienen, hatten sich die beiden Eulen offenbar an den Beeren der Misteln gütlich getan. In einem anderen Baum saß derweil ein Steinkauz vor der Röhre und schaute den Naturschützern interessiert bei deren Arbeit zu.

Weitere Nistangebote werden in den nächsten Wochen noch folgen. Und so empfehlen die NABU-Leute auch allen Gartenbesitzern, vorhandene Nistkästen schnellstens zu säubern und gegebenenfalls weitere jetzt anzubringen, denn schon seit Wochen suchen Vögel die Gegend nach geeigneten Brutplätzen ab, mieten sich bereits ein und verteidigen sie gegen Konkurrenten.

Wer übrigens Winterfütterung der Vögel betreibt, sollte alte Meisenknödel und Futterreste des Vorjahres getrost wegwerfen und frisches Futter anbieten. Die Singvögel können es sich nämlich durchaus leisten, im Frühling wählerisch zu sein und verschmähen vielfach Futter, das in altem Fett eingebettet oder muffig ist. (Bernd van Krüchten)

Sicherheit im praktischen Naturschutz

NABU Main-Kinzig informiert sich über Versicherungsfragen



Wie sind aktive NABU-Mitglieder im Ehrenamt versichert? Wie steht es um den Versicherungsschutz für mithelfende Nichtmitglieder, z.B. bei der Amphibienwanderung oder bei Pflegeeinsätzen? Können NABU-Gruppen oder deren Vorstände haftbar gemacht werden? Diese und viele weitere Fragen rund um das Thema Versicherungsschutz werden immer wieder von NABU-Aktiven gestellt. Auch von Seiten der öffentlichen Institutionen wie dem Straßenbauamt Hessen-Mobil oder durch die Forstämter wird zunehmend versucht, Haftungsfragen an die Naturschutzverbände zu übertragen. Der NABU-Kreisverband Main-Kinzig wollte hier Licht ins Dunkel bringen und lud Ralf Schulte vom NABU-Bundesverband zu einer Veranstaltung über Versicherungsthemen ein.

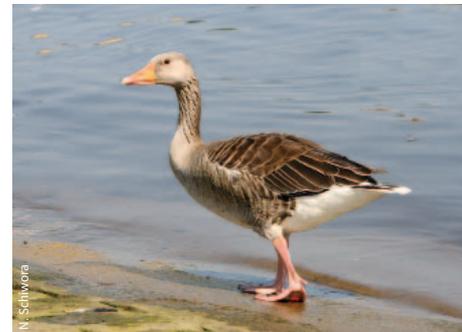
Ralf Schulte schaffte es, das doch eher trockene Thema in einem kurzweiligen Vortrag näher zu bringen. Eindrucksvoll zeigte der Referent anhand von Schadenfotos, was alles pas-

sieren kann und ob bzw. wie Mitglieder und Verantwortungsträger dabei abgesichert sind. Dabei bietet nicht nur der NABU Versicherungsschutz für seine Mitglieder. Auch durch das Land Hessen sind ehrenamtlich Aktive in bestimmten Bereichen abgesichert. Wie wichtig das Thema den Anwesenden ist, zeigten die vielen Fragen aus dem Publikum. Als Resümee zog Ralf Schulte den Schluss, dass nicht alles und jedes versichert werden kann. Das allgemeine Lebensrisiko nimmt auch eine Versicherung nicht ab.

Die Führungskräfte in NABU-Gruppen sollten insbesondere vor jedem Pflegeeinsatz mit Maschinen und Geräten prüfen, ob die anwesenden Helfer die entsprechende Sicherheitskleidung tragen und die jeweilige Berechtigung für die Gerätebedienung, z.B. von Motorsägen, besitzen. Auch die Geräte selbst müssen stets top gewartet sein. Sicherheit ist ein hohes Gut im Naturschutz. (Franz-Josef Jobst)

Hessen braucht eine Jagdreform

Verfolgung des gefährdeten Feldhasen beenden



Ganzjährige Schonzeit nötig

Iltis, Feldhase, Graugans, Türkentaube, Mauswiesel und eine ganze Reihe anderer heimischer Tierarten brauchen eine ganzjährige Schonzeit. Für die Jagd auf diese Tiere gibt es keine vernünftigen Gründe. Sie ist naturschutzfachlich nicht zu rechtfertigen.



Aktuell arbeitet die Landesregierung an einer Novellierung der Hessischen Jagdverordnung. Dabei geht es darum, für etliche Tierarten eine ganzjährige Schonzeit einzuführen, und sie so faktisch nicht mehr jagdbar zu machen. Bei anderen Wildtieren sollen die Jagdzeiten verändert werden. Auch die fragwürdige Wildfütterung und die Fallenjagd könnten eingeschränkt werden. Der hessische Landesjagdverband ist darüber in heller Aufregung. Seit Monaten gibt es in seiner Verbandszeitschrift immer wieder scharfe Angriffe gegen den NABU, weil befürchtet wird, „dass sich das Ministerium mitunter an den üblichen Standpunkten des Naturschutzbund Deutschland (NABU) orientiert“ (Pirsch 23/14).

Natur- und Tierschutz stärken

Der NABU Hessen sieht in der Novelle eine große Chance zur längst überfälligen Modernisierung des Jagdrechtes. Eine repräsentative Forsa-Umfrage von Mitte März ergab, dass 84 Prozent der Bundesbürger es wichtig finden, dass die Aspekte des Natur- und Tierschutzes durch die Jagdgesetze gestärkt werden. Nach Auffassung des NABU muss in Hessen die

Jagd auf Feldhasen verboten werden. Er steht bereits seit 1995 auf der Roten Liste der bedrohten Arten. Trotzdem haben die Hasen seitdem immer weiter abgenommen. Erkennbar wird dies an der Zahl verunglückter Hasen an Straßen: Waren es vor zehn Jahren noch 4230, so fand man zuletzt nur noch 2294. Trotzdem wurden im gleichen Jahr laut Jagd-Statistik noch 3206 Hasen geschossen. Ein Jagdverzicht ist dringend nötig, damit die Hasenbestände sich erholen können. Bedroht sind sie vor allem durch die intensive Landwirtschaft.

Verzicht auf Vogeljagd

Der NABU will auch ein Jagdverbot für Baummarder, Hermelin, Iltis und Mauswiesel. Die Jagd auf diese Arten macht keinen Sinn, zumal ihr Fleisch auch nicht verwertet wird. Auch auf die Jagd auf Vögel sollte verzichtet werden. So ist das Rebhuhn sogar bedroht. Andere bejagte Arten haben einen abnehmenden Trend, wie die Türkentaube und die Stockente, oder brüten in Hessen nur sehr selten, wie viele Möwenarten. Gänse, Tauben und Rabenvogel sind leicht mit geschützten Arten zu verwechseln. Andere teilen

sich ihre Lebensräume mit sehr seltenen, rastenden Vogelarten, die im Zuge der Bejagung aufgeschreckt werden und lebenswichtige Energiereserven verlieren.

Auch der Abschuss von Hunden und Katzen muss in Hessen künftig ausgeschlossen werden. Der scheinbare „Nutzen“ der geringen Zahl geschossener, wildernder Hunde (2013/14: 5) und Katzen (2013/14: 434) rechtfertigt nicht die Gefahr einer versehentlichen Verwechslung mit einwandernden Wölfen oder Wildkatzen.

Jagd für sinnvolle Zwecke

Kein Wunder also, dass der hessische Landesjagdverband erbost über den NABU herfällt. Weniger jagdbare Tiere bedeutet weniger Hobby-Ausübung. Aber aus unserer Sicht macht Jagd nur dort Sinn, wo durch Abschuss von Rehen, Hirschen und Wildschweinen der Wald vor Verbissschäden geschützt wird, oder wo Verkehrsunfälle und Wildschäden durch Wildschweine vermieden werden. Und dort, wo das Fleisch dieser Tiere auch tatsächlich genutzt wird und der Ernährung der Menschen dient. (mh)

Hohe Ehre für "Mäuse für den Milan"

NABU-Rotmilanprojekt wird UN-Dekadenprojekt Biologische Vielfalt



M. Sommerhage

Staatssekretärin Dr. Beatrix Tappeser hat im März das Rotmilan-Projekt der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe im Vogelsberg als Projekt der „UN-Dekade Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet. Diese Ehrung wird an Projekte verliehen, die sich in nachahmenswerter Weise für den Erhalt der biologischen Vielfalt einsetzen.

Zentrale Ziele des seit 2013 laufenden Projekt sind die Verbesserung des Brut- und Nahrungsangebotes sowie die Verringerung von Konflikten mit dem Ausbau erneuerbarer Energien.

Bislang konnte die NABU-Stiftung bereits rund 100 Hektar im Vogelsberg ankaufen und somit dauerhaft sichern. Weitere rund 300 Hektar werden von örtlichen Landwirten Rotmilan-optimiert bewirtschaftet. Damit stehen dem Rotmilan im Projektgebiet während der Brutzeit dauerhaft gute Nahrungsquellen zur Verfügung.

In den Regionen (Romrod, Schotten, Ulrichstein, Freiensteinau), in denen Flächenbewirtschaftungen umgestellt wurden, haben Rotmilane ihre Raumnutzung verändert und bevorzugen die optimier-

ten Nahrungsbiotope. Eine gezielte Verbesserung des Nahrungsangebots an Ausweichstellen kann zudem standörtliche Konflikte beim Ausbau der Windenergie verringern. Es zeigt sich aber auch, dass die von den deutschen Vogelschutzwarten formulierten Abstandsempfehlungen einzuhalten sind, wenn man dem Rotmilan gerecht werden möchte.

Für die Zukunft sollen neben weiteren Flächenkäufen und Kooperationen mit Landwirten sowie Waldbesitzern einige Rotmilanen besiedelt werden, um noch genauere Aufschlüsse über ihre Fluggewohnheiten zu erhalten. Auch der Einsatz von Drohnen, um den Vogelsberg aus der Sicht des Rotmilans kennenzulernen und dementsprechend Schutzmaßnahmen einzuleiten, ist vorgesehen. (ms)



Neues NABU-Fledermaus-Infotelefon

NABU Hessen beteiligt sich an bundesweiter Fledermaushilfe



Fledermäuse sind Säugetiere und gehören zu den streng geschützten Tierarten des Bundesnaturschutzgesetzes. Nicht nur der Erhalt einzelner Arten ist bedroht, sondern auch ihre Lebensräume und Quartiere. Fledermäuse sind äußerst friedliche Lebewesen und nützliche Insektenfresser.

Nach überstandenen Winterschlaf flattern sie nun ab April wieder durch die Lüfte. Pünktlich zum Beginn der aktiven Fledermauszeit bietet der NABU ab dem 1. Mai unter der Nummer **030-284 984 5000** ein bundesweites Fledermaus-Informationstelefon an.

Zu unseren Telefonzeiten erhalten Batmans Freunde Hilfe und Unterstützung rund um das Thema Fledermäuse. Die Fledermausexperten beantworten alle Fragen zu Biologie und Lebensweise der Flattertiere, geben eine fachkundige Beratung zur fledermausfreundlichen

Haus- und Gebäudegestaltung sowie zum fledermausfreundlichen Garten. Sie helfen auch mit Bauanleitungen für Fledermausquartiere weiter und vermitteln Pflegestellen für Fundtiere.

Weitere Informationen über Fledermäuse die Mitmachaktion "Fledermausfreundliches Haus" finden sich auf www.Fledermäuse-Hessen.de. (pg)

Fledermaus-Infotelefon

Das Fledermaus-Infotelefon ist von Juni bis August zu folgenden Zeiten besetzt:

Montag - Freitag: 10.00 - 16.00 Uhr und 19.00 - 21.00 Uhr

Wochenende und Feiertage: 11.00 - 13.00 Uhr und 17.00 - 19.00 Uhr

In allen anderen Monaten ist die Hotline Montag - Freitag von 10.00 - 16.00 Uhr zu erreichen.

Auszeichnung für verdienten Naturschützer

Karlheinz Kern aus der Rhön erhält die Goldene Ehrennadel des NABU

Anlässlich der diesjährigen Landesratssitzung des NABU Hessen im März in der Rhön wurde Karlheinz Kern aus Poppenhausen/Wasserkuppe vom NABU mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. In einer kurzen Laudatio hob Landesgeschäftsführer Hartmut Mai die zahlreichen Aktivitäten von Karlheinz Kern hervor.

Der Geehrte ist seit 1984 im NABU Poppenhausen, dessen Gründungsmitglied er ist, als Vorsitzender aktiv im Naturschutz tätig. Weiterhin hat Karlheinz Kern den NABU-Kreisverband Fulda maßgeblich mitgeprägt, davon 15 Jahre als Vorsitzender. Besonders engagiert hat sich Karlheinz Kern im Bereich des Fledermausschutzes, der Fließgewässer und im Biosphärenreservat Rhön. In zahlreichen Gremien hat er die Belange des Naturschutzes vertreten. So war er lange Zeit Mitglied im Naturschutzbeirat und in der Arbeitsgemeinschaft der Naturschutzverbände im Kreis Fulda. Ein be-

sonders großes Anliegen ist Karlheinz Kern die Vermittlung des Natur- und Artenschutzes in der Gesellschaft. So ist er ein wesentlicher Motor und Ideengeber beim Projekt „NABU-Haus am Roten Moor“, für den NABU-Kreisverband ist er der Projektleiter. Neben seinem NABU-Engagement ist bzw. war der Pädagoge Kern auch als Gemeindevertreter und -Vorstand der Gemeinde Poppenhausen sowie als langjähriger Dirigent einer Musikkapelle aktiv. 2009 erhielten er und seine Frau Margarete, die ebenfalls im NABU aktiv ist, den Ehrenbrief des Landes Hessen. Landesvorsitzen-



NABU-Landesvorsitzender Gerhard Eppler (r.) zeichnet Karlheinz Kern mit der Goldenen Ehrennadel aus.

der Gerhard Eppler überreichte Urkunde und Ehrennadel im Rohbau des NABU-Haus am Roten Moor und bedankte sich herzlich für die Leistungen von Karlheinz Kern, der dem NABU weiterhin aktiv mit Rat und Tat zur Seite steht. (hm)

Naturschätze retten – jetzt handeln!

Das europäische Naturschutzrecht Natura 2000 ist massiv gefährdet

Das Jahr 2016 könnte ein Schicksalsjahr für den europäischen Naturschutz werden, denn dann entscheiden EU-Regierungen und EU-Parlament über eine mögliche „Modernisierung“ der FFH- und Vogelschutzrichtlinie. In Hessen stehen 20,9 Prozent der Landesfläche unter europäischem Natura 2000-Schutz. Viele Regierungen und Wirtschaftslobbyisten

verlangen die Abschwächung dieser wichtigsten europäischen Gesetze für den Natur- und Artenschutz. Wahre Naturschätze stehen auf dem Spiel. Schlimmstenfalls könnten alle 27.000 Natura 2000-Gebiete ihren Schutz verlieren. Dazu gehören in Hessen 585 Fauna-Flora-Habitat (FFH-)Gebiete, und 60 EU-Vogelschutzgebiete. Die jahrelange Naturschutzarbeit

auch des NABU ist dadurch massiv gefährdet. Ab Ende April haben Sie die einmalige Möglichkeit, in einer zwölfwöchigen Internet-Befragung in ganz Europa dem EU-Kommissionspräsidenten direkt mitzuteilen, die Hände von den Naturschutzrichtlinien der EU zu lassen. Weitere Informationen zur Aktion gibt es unter www.NABU.de/naturschaetze. (mh)





Bewegen, Entspannen und Essen

Jugendburg Hessenstein erhält GUT DRAUF-Zertifikat

Mitte April 2015 wurde die Jugendburg Hessenstein mit dem Zertifikat GUT DRAUF ausgezeichnet. GUT DRAUF ist ein Programm der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zur Verbesserung der Gesundheit von Mädchen und Jungen zwischen 12 und 18 Jahren. Die Gesundheit soll durch Angebote zur gesunden Ernährung, ausreichenden Bewegung und Stressregulation beeinflusst werden. Die Aktion setzt dabei an den Interessen und Bedürfnissen von Mädchen und Jungen an.

Spannung, Spaß und Abwechslung für ein gesünderes Aufwachsen sind auch zentrale Anliegen der vom NABU Hessen sowie dem Landkreis und der Kreishandwerkerschaft Waldeck-Frankenberg betriebenen Jugendherberge an der Eder. In einem dreijährigen Prozess bildeten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Themen gesunde Ernährung sowie Entspannung, Bewegung und Stressregulation fort. Die Klassenprogramme wurden durchgesehen und auf die Integration aller drei Gesundheitsbereiche hin optimiert.

Leckermäuler unterwegs

Mit "Leckermäuler unterwegs" entwickelte das Burgteam über den Winter ein neues Bildungsprogramm, das Bewegen, Entspannen und Essen auf vorbildhafte Wei-

se verbindet. Beim "Leckermäuler"-Angebot können Schülerinnen und Schüler ihr Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen dem eigenen Ernährungsstil und dessen Auswirkungen auf Gesundheit, Umwelt, Gesellschaft stärken. Sie tauchen in die Welt der täglich von uns genutzten Lebensmittel ein und ergründen deren Herkunft, Herstellung und ökologische Zusammenhänge. Der erste Tag beginnt mit einem heiteren Training der Sinne. Im Küchenlabor sorgen anschließend spannende Experimente mit Lebensmitteln für Staunen und wecken die Neugier.

Arche-Region kennenlernen

Am zweiten Tag geht es in die Arche-Region Frankenau. Dort begegnen die Schülerinnen und Schüler alten Nutztierassen, erfahren, wo regionale Produkte herkommen und wie sie entstehen. Bei einem Kochduell können sich die Kinder und Jugendlichen als Regio-Köche bewähren und die Pfannenwender schwingen. Anschließend packen sie den ökologischen Lebensmittel-Rucksack aus und spüren die Lebens- und Transportwege unterschiedlicher Produkte wie Eier, Honig und Schokolade auf. Projektpartner des neuen Programmes sind der Verein

GUT DRAUF
 Bewegen, entspannen, essen – aber viel!
 Eine Jugendaktion der Bundeszentrale
 für gesundheitliche Aufklärung

Arche-Region Kellerwald sowie die Fachdienste Dorf- und Regionaleentwicklung und Landwirtschaft des Landkreises.

Im Rahmen der GUT DRAUF-Zertifizierung verbesserte das Burgteam den Service für die Burggäste noch weiter. So können Schulklassen und Kindergruppen künftig einen Entspannungskoffer mit Materialien für Massagen, Traumreisen und musikalischen Erholung ausleihen. Eine Saftbar "Null Promillo" zeigt, wie man auch ohne Alkohol attraktive Mix-Getränke herstellen kann. Künftig wird es auch keinen Süßigkeiten-Automaten mehr geben, um Kinder und Jugendliche nicht dauernd zum Naschen zu verführen. Wichtiger ist es, den jungen Gästen die vielfältige Natur rund um die Jugendburg zum Spielen, Toben und Erkunden schmackhaft zu machen. Mehr Informationen zur Jugendherberge und ihren Angeboten rund um die Themen Natur, Handwerk und Mittelalter gibt es unter www.jugendburg-hessenstein.de. (bl)

Erlebnisse mit Rebhühnern

Auf der Fotopirsch zwischen Raps und Getreide

Das Rebhuhn ist in Hessen selten geworden. Seit 1980 sollen seine Bestände rapide abgenommen haben. Die Hauptursache liegt in den Umwandlungen der Agrarlandschaft in flurbereinigte Ackerflächen. Es fehlen die Kleinfelderwirtschaft, Ackerrandstreifen mit Kräutern und Schutzhecken. Prägend sind heute weitgehend Ackerflächen mit Getreide, Raps und Mais. In dieser Landschaft finden die Feldhühner keine ausreichenden Lebensbedingungen mehr.

In meinem nordhessischen Landkreis Waldeck-Frankenberg wurden in der letzten Zeit kaum noch Rebhuhn-Beobachtungen gemeldet. So nahm ich mir im Winter 2014/15 vor, den letzten Feldhühnern meiner Heimat auf die Spur zu kommen.

Ich stellte Recherchen an und erhielt den Tipp, in der Feldgemarkung der Großgemeinde Lichtenfels eventuell Anblick zu haben. Dreimal fuhr ich im Dezember erfolglos in die Region. Eine Feldflur wie alle anderen mit großen Getreide- und Rapsschlägen, wenigen Hecken und Feldgehölzen. Bei der Suche war ich zunächst besonders auf letztere geprägt. Dann konzentrierte ich mich mit dem Fernglas auf die kahle Feldflur. Endlich entdeckte ich ein Volk Rebhühner zur Mittagszeit

eng aneinander gekuschelt in einer kleinen Mulde am Rande eines Getreidefeldes. Hahn, Henne und acht Junghühner! Sie ästen später Getreidesaat und zogen dann, von einem Althuhn dauernd bewacht, in ein benachbartes Rapsfeld. In dem niedrigen Blattwuchs waren sie beim Umherziehen mit dem Oberkörper zu sehen, nicht aber wenn sie geduckt ästen.

Es gab danach Tage, wo ich das Volk nicht entdeckte oder es auf weite Entfernung in großen Rapsschlägen ausfindig machte, wo es Äsung und etwas Deckung hatte. Mit dem Auto konnte ich auf Feldwegen bis auf etwa 40 Meter heranfahren. Wenn ich ausstieg, flogen sie sofort einige hundert Meter davon. Einmal landete ein Bussard in einem nahen Feldgehölz. Sofort flogen sie weg in eine ungemähte Brachfläche, wo sie guten Sichtschutz hatten. Nach achtwöchiger Winterbeobachtung bestand das Volk immer noch aus zehn Hühnern.

Als Naturfotograf konnte ich meine Beobachtungen in vielen Bildern festhalten. Wenn ich mir die jetzt anschau, frage ich mich, warum hier eine Rebhuhnfamilie in Rapsschlägen überleben kann und in den vielen anderen ähnlich gestalteten Gebieten kein einziges Huhn mehr zu sehen ist. (Dieter Bark)



MINOX

VISIBLE INNOVATION

Kompromisslose
Qualität
„Made in Germany“



MINOX HG8x33

- Großes Sehfeld
- Hohe Lichttransmission
- Optiken aus Hightech Spezial-Glas mit herausragenden Eigenschaften
- Extrem leichtes Magnesiumgehäuse
- Quick-Close Fokussierung
- Distanz-Skala
- Hochwertige Argon-Gasfüllung
- Made In Germany

1.099,- Euro (UVP)

Tel.: +49 (0) 64 41 / 917-0
www.minox.com

Naturdetektive auf der Spurensuche

Neue NAJU-Gruppe in Bad Wildungen erkundet die Natur



Im Winter begannen wir mit dem Aufbau einer neuen NAJU-Kinder- und Jugendgruppe. Unsere ersten Veranstaltungen waren sehr erfolgreich. Wir starteten mit einer Entdeckungstour durch die Vogelwelt. Gemeinsam mit Dr. Peter Nabitz vom NABU ging es auf das Gelände der ehemaligen Landesgartenschau.

Dort beobachteten wir Vögel und bestimmten ihre verschiedenen Gesänge. Auch unsere kurz darauf folgende Müllsammelaktion am 5. Februar war aus Sicht der Teilnehmer ein voller Erfolg. Gemeinsam mit Schülern des Gustav-Stresemann-Gymnasiums trafen wir uns am Nachmittag zu einer ersten Müllsammelaktion auf einem Grundstück in der Nähe des Sonderteichs. Dort konnten wir gemeinsam mit den Schülern und der Lehrerin Katja Völzke einen großen Müllberg, bestehend aus Verpackungsmateria-

lien, Blumentöpfen und alten Autoreifen zusammentragen. Wir waren sehr erstaunt, welche Mengen an Müll wir gefunden hatten und stolz darauf, gemeinsam etwas Gutes für die Natur geleistet zu haben.

Schon am 13. Februar gingen wir als Naturdetektive mit dem NABU-Aktiven Herbert Niem auf die Suche nach Tierspuren im Wald. Dort fanden die Naturdetektive neben Tierspuren jedoch leider auch Glasflaschen und anderen Müll, welchen sie nach ihrer zuvor stattgefundenen Müllsammelaktion aber selbstverständlich entsorgten.

Bei der darauffolgenden Aktion fragten sich alle Kinder der Gruppe: „Wo hat sich der Frühling versteckt?“ Erforscht wurden die ersten Frühlingsboten im Königsquellenpark und am Schlossberg. Schon bald wurden sie fündig. Der Na-

turexperte Bernd Hannover leitete die Veranstaltung. Von ihm erfuhren die Teilnehmer z.B., dass die Samen des Hohlen Lerchensporn über Ameisen verbreitet werden, dass die Aronstab giftig ist und dass die Salweide als Bienenweide dient. Mehr Antworten auf die Frage, warum nicht alle Blumen bunt sind, gibt es für Kinder und Jugendliche bei einer Veranstaltung im Juni. Von den in Bad Wildungen lebenden etwa 1400 Schmetterlingsarten konnten wir witterungsbedingt keine sehen, jedoch erfuhren die Kinder, dass sich Falter bei schlechtem Wetter in Spalten und Ritzen verstecken. Große Begeisterung riefen die im Wasser entdeckten Berg-, Teich und Fadenmolche hervor. Das vollständige Programm der NAJU Bad Wildungen kann im Web eingesehen werden unter www.NABU-Bad-Wildungen.de. (Michèle Protto)



Für die NAJU im Einsatz

Neue Mitarbeiter in der Geschäftsstelle

Ich bin **Carl-Luc Koller**, ich bin 19 Jahre alt und habe mich nach meinem Abitur auf die Suche nach einem Bundesfreiwilligendienst im ökologisch-sozialen Bereich gemacht. Aus Berlin bin ich dann nach Hessen gezogen und arbeite seit vier Wochen in der Geschäftsstelle in Wetzlar.

In meiner Freizeit bin ich gerne unter Menschen an der frischen Luft. Ich bin seit 2010 Jugendgruppenleiter der Ignatianischen Schülergemeinschaft am Canisius-Kolleg in Berlin, und freue mich darauf, mein Hobby und mein soziales Engagement jetzt in einer neuen Umgebung einzufügen.

Mein Name ist **Robin Hoffmann**, ich bin 30 Jahre alt und habe in Jena Biologie studiert. Da ich mich von jeher für die Natur begeistere, liegt mir viel daran, mein Wissen und die Freude an Naturerlebnissen an Kinder und Jugendliche weiterzugeben. Bundesfreiwilligendienst im Bereich Naturpädagogik und beim NABU Thüringen haben mein Interesse für die Umweltbildungsarbeit bestärkt und mich auf die Aktivitäten der NAJU aufmerksam gemacht. Daraufhin habe ich mich um die Stelle als Jugendbildungsreferent beworben und bin nun seit Anfang Februar für den Bereich der Kinder- und Jugendangebote verantwortlich.

Wilde Tiere, wilder Fluss und wildes Team

Die NAJU Ober-Mörlen ist (fast) immer draußen unterwegs

Die Kindergruppe des NABU Ober-Mörlen ist ein wildes Team. Ab sechs Jahren dürfen Kinder aus der Wetterau an der NAJU-Gruppe teilnehmen. Zurzeit sind es zwischen 10 und 25 Kinder, die bei den Gruppenstunden dabei sind. Schon die kleinsten Kinder sind groß dabei und hängen ihren Gruppenleitern stets an den Beinen. Wir Gruppenleiter sind drei Studenten und wissen noch gut, wie es als Kinder in der NAJU-Gruppe war.

Unsere Aktionen sind meist draußen und mit vielen Aktivitäten und Spielen verbunden, um dem Bewegungstrieb der Kinder Genüge zu tun. So sind wir im Sommer gerne an unserem heimischen Fluss, der Usa, und machen dort eine Gewässer-Untersuchung oder lernen die Kraft des Wassers kennen, indem wir Wasserräder basteln. Aktionen, bei denen es um Tiere geht, kommen immer gut an. So lauschen wir jährlich Froschkonzerten, erkunden den heimischen Wildkatzenpfad, besuchen unseren Schäfer, bauen eine Trockenmauer für Eidechsen oder gehen auf Fledermauswanderung.



Bei unserer nächsten Gruppenstunde wollen wir im Naturschutzgebiet "Magertriften", einer Streuobstwiese in Ober-Mörlen, neben unsere Trockenmauer ein Insektenhotel bauen, damit die vielen alten Apfelbäume bestäubt werden. Dabei kommen viele Naturprodukte wie Lehm,

Schilf, Holz und Tannenzapfen zum Einsatz, damit sich die Insekten heimisch fühlen. Unsere Termine und Aktionen könnt ihr auf unserer Homepage nachlesen: www.NAJU-Ober-Moerlen.cms4people.de. (Steffen König)

Hilfe für Vögel, Bienen und Kröten

NAJU Linsengericht erlebt, erkundet und schützt die Natur



Die NAJU-Gruppe Linsengericht wurde im August 2011 gegründet. Die Kinder sind zwischen 6 und 12 Jahre alt und treffen sich alle 14 Tage mittwochs in der Alten Schule in Großenhausen. Hier ist in der Regel der Start für Exkursionen in den Wald zur Nistkastenkontrolle, an den Feuerlöschteich, wo wir das Abbläuen der Amphibien beobachten und zum nahe gelegenen Brühlbach, um das Leben im und am Bach zu studieren. Wenn es draußen unwirtlich ist, bauen wir Nisthilfen für Vögel und Insekten, bereiten Winterfutter auf oder basteln.

Im September waren wir auf Nussjagd. 18 Kinder nahmen an der Suche nach von der Haselmaus angeknabberten Nüssen teil. An drei verschiedenen Stellen sammelten wir insgesamt 2046 Nüsse. Davon waren 128 Haselnüsse geöffnet. Leider fanden sich keine Fraßspuren von der Haselmaus, sondern nur von Eichhörn-

chen, Siebenschläfer und Haselnussbohrer. Unsere Jugendleiterin Elke Staib schickte die Nüsse an den NABU Hessen.

Weitere Höhepunkte in diesem Jahr waren die Teilnahme am "Erlebten Frühling", ein Besuch bei einem Imker, vor der Sommerpause unser Grillfest, ein Besuch der Wolfsbotschafterin Maren Nowack und der NABU/NAJU-Infostand beim "Kartoffelfest" Ende September mit einem Naturquiz. Wir halfen auch bei der Apfelnernte auf einer unserer Streuobstwiesen, pflanzten einen Apfelhochstamm und sammelten Müll im Wald.

In der Gruppe sollen die Kinder spielerisch an die Natur herangeführt werden, dabei die heimischen Tier- und Pflanzenarten kennen lernen, Augen und Ohren offen halten für die Belange der Natur und Umwelt sowie auch den Umgang mit Fernglas, Lupe und Bestimmungshilfen erlernen. (Norbert Möller)



NAJU-Jahresthema "Bienensterben"

Interview mit den Experten vom Lebendigen Bienenmuseum

NAJU Hessen: Was sollte man generell über das Thema Bienensterben wissen?

H.-J. Flügel: Das Thema Bienensterben ist ja zurzeit in aller Munde. Ein Verlust von 10 bis 15 Prozent der Völker über den Winter ist normal. Allerdings treten nun häufig auch Probleme im Herbst auf, was eine sehr ungewöhnliche Zeit ist. Zudem kommt es meist nur regional zu einem erhöhten Bienensterben. Die Bienen verschwinden einfach. Dieses Phänomen nennt man CCD. Das heißt Colony Collapse Disorder. Das Phänomen liegt darin, dass dabei das gesamte Bienenvolk kurz nach der Auffütterung verschwindet, wenn im Bienenvolk fast nur noch Winterbienen vorhanden sind.

NAJU Hessen: Können sie Ursachen nennen, die das Bienensterben auslösen?

H.-J. Flügel: Eine konkrete Ursache kann man nicht nennen. Das liegt daran, dass das Thema Bienensterben noch nicht genügend erforscht wurde und man bisher an den falschen Stellen geforscht hat. Ich bin mir jedoch sicher, dass das massive Bienensterben mehrere Ursachen hat. Eine Ursache der Bienenverluste im zeitigen Frühjahr ist beispielsweise der ständige Wetterwechsel. Sowie Bienen Brut haben, brauchen sie täglich frisches Wasser. Wenn sie dann ausfliegen und

das kalte Wasser aufnehmen, können ihre Flugmuskeln so stark abkühlen, dass sie nicht mehr zurückfliegen können und verenden.

NAJU Hessen: Kann man also den Klimawandel als eine Ursache für das Bienensterben sehen?

H.-J. Flügel: Ja, auf jeden Fall, zumindest bei den Wildbienen. Denn durch die milden Winter haben sich die Lebensumstände geändert und durch das feuchte Klima können sich bei den Wildbienen Pilze entwickeln. Mit Frost können Wildbienen umgehen, sie sind darauf vorbereitet, jedoch nicht auf einen Pilzbefall durch zu feuchtes und warmes Winterwetter. Auch ist die Artenvielfalt der Pflanzen zurückgegangen und die Biene leidet oft unter Nahrungsmangel. Außerdem spielen Faktoren wie Chemikalien, Pestizide und vor allem die neuen Insektizide, die Neonikotinoide wie zum Beispiel Imidacloprid eine entscheidende Rolle. Die Bienen verlieren dadurch unter anderem ihren Orientierungssinn und fliegen deshalb ziellos in der Landschaft herum.

NAJU Hessen: Was kann man für die Erhaltung der Bienenbestände tun?

E. Geiseler: Aus Sicht der Imker kann man beispielsweise eine beheizte Tränke

Jahresthema Bienensterben

Nachdem wir uns letztes Jahr intensiv mit dem Jahresthema "Plastik und Plastikmüll" auseinandergesetzt haben, wird es dieses Jahr das Thema "Bienen- und Wildbienensterben" sein. Wenn ihr mehr über die Gründe wissen möchtet, dann lest das Interview mit den beiden Bienenexperten Hans-Joachim Flügel und Erika Gieseler vom Lebendigen Bienenmuseum Knüllwald in Osthessen. *(Leif Witzemberger)*

aufstellen. Damit verhindert man, dass die Bienen zu kaltem Wasser trinken.

H.-J. Flügel: Für Wildbienen dagegen kann man Nisthilfen bauen, um neuen Lebensraum zu schaffen, und für ein gutes Angebot an Bienennährpflanzen sorgen. Dabei kann auch im kleinsten Garten viel für Wildbienen getan werden. Da diese überwiegend einzeln leben, genügt oft eine einzige gut entwickelte Blütenpflanze wie eine Glockenblume, Färberkamille oder Ackerwitwenblume, um das Überleben und die Reproduktion einer Wildbiene zu sichern.

NAJU Hessen: Vielen Dank für das Interview! *(Maren Arabin)*

Sich anderen Kulturbereichen öffnen

Interkulturelle Zusammenarbeit bei der NAJU Frankenberg



Schon im Kindergarten lernt man: „Aufstehen, aufeinander zu gehen, voneinander lernen.“ Doch ist das Thema des Liedes unter den Begriff "Interkulturelle Öffnung" gefasst, klingt es plötzlich fade. Dass das nicht so sein muss, beweist die NAJU Frankenberg. Mit viel Engagement der Vorsitzenden Frank Seumer und Ömer Balkaya gestaltet die NAJU-Gruppe spannende Aktionen.

In einem Interview gaben die Frankenger folgendes preis: „Interkulturelle Öffnung bedeutet für uns, sich anderen Kulturbereichen zu öffnen,



aus diesen zu lernen, die eigenen Mitglieder mitzunehmen, ihre Komfortzone, – manchmal Verslossenheit – und Vorbehalte zu überwinden.“ Idealerweise spiegelt für die Frankenger NAJU ein Verein das wieder.

Zusammenarbeit stärken

Die Öffnung für andere Kulturen gestaltet sich in der Praxis schwierig. Auf die Frage, wie man diesen Bereich vorantreiben könnte, antworteten sie: „Die Vereinsarbeit nicht nur auf die Kernaufgaben beschränken, sondern verstärkt die Öffentlichkeit nutzen, um sich als offener Verein zu präsentieren, ferner die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen suchen, um Jugendlichen den Weg zu öffnen, gemeinsame Interessen zu finden.“ Um die Zugangsbarrieren zu senken, gibt es beispielsweise seit 2004 eine Technik-Gruppe.



Außerdem habe die NAJU-Gruppe benachteiligten Jugendlichen durch Kontakt zur Stadtjugendpflege eine Art Heimat geboten, so Ömer und Frank. „Naturschutzarbeit ist eine gesamt-gesellschaftliche Aufgabe und sollte nicht nur von Spezialisten übernommen werden, sondern möglichst breit aufgestellt sein.“, erzählen sie. Das dient dem Naturschutz und dem Einzelnen. Über die Jahre ist durch die Kooperationen ein Netzwerk entstanden, welches für verschiedene Aktionen genutzt werden kann. (Kathrin Mordeja)

NAJU im Flüchtlingsheim

Praktischer Naturschutz verbunden mit sinnvoller Freizeitbeschäftigung für Jugendliche und sozialen Aspekten bildet schon seit mehr als 25 Jahren den Schwerpunkt der Frankenger NAJU. Neben der Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Zusammenarbeit mit Behindertengruppen, Programman-



gebote für ein benachbartes Seniorenheim ging die NAJU im Februar neue Wege. Die Jugendlichen verlegten ihre wöchentliche Gruppenstunde an einem Freitagnachmittag in ein Flüchtlingsheim mit 70 Bewohnern aus Eritrea, Syrien, Kosovo und Afghanistan.

Problemlose Verständigung

Die NAJU-Mitglieder bauten dort mit zahlreichen Bewohnern Vogelnistkästen aus vorher zugesägten Brettern. Die Flüchtlinge gingen mit viel Eifer zur Sache und bewiesen handwerkliches Geschick beim Nageln oder Anflämmen der Kästen. Anhand von Postern wurden einzelne Vogelarten erläutert. Trotz geringer Deutschkenntnisse der Flüchtlinge klappte



die Verständigung gut. Das gemeinsame Tun schweißte zusammen.

Die Bewohner waren sehr dankbar für die Abwechslung im Alltag. Die Aktion wurde vom Beauftragten für Sport und Freizeit im Frankenger Integrationsnetzwerk Karl-Heinz Bastet initiiert. Es stellte sich heraus, dass einige Flüchtlinge ornithologische Vorkenntnisse und viel Interesse an der Natur mitbringen. Nach der ersten Kontaktaufnahme sollen demnächst noch einige Kästen auf dem ehem. EAM-Gelände aufgehängt werden. Ferner sollen anhand von Kurzfilmen einige heimische Vogelarten und ihre Stimmen vorgestellt werden. (Frank Seumer)

Schaftränke für den Weinberg Wetzlar

Mit Ihrer Spende sichert der NABU die Beweidung des Naturerbes



Das Nationale Naturerbe "Weinberg Wetzlar" bietet vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten einen wertvollen Lebensraum. Damit lichtliebende Pflanzen wie das Frühlings-Fingerkraut und die Heidenelke kräftig blühen können, müssen die Wiesen regelmäßig beweidet werden. Auch wärmeliebende Reptilien wie Zauneidechse und Schlingnatter brauchen

einen niedrigen Bewuchs. Für die Beweidung des über 180 Hektar großen NABU-Schutzgebietes hat der NABU einen Wanderschäfer engagiert, der mit seiner Herde von über 800 Tieren mehrmals im Jahr über die Wiesen zieht. Damit die Beweidung dauerhaft beibehalten werden kann, muss auf dem Weinberg eine Schaftränke errichtet werden. Der Kauf und die In-

stallation einer Schaftränke, wie sie die Bilder zeigen, kosten 10.000 €.

Mit Ihrer Spende können Sie uns dabei unterstützen, der traditionellen Wanderschäfererei im Nationalen Naturerbe "Weinberg Wetzlar" eine langfristige Zukunft zu sichern. Damit Heidenelke, Frühlings-Fingerkraut, Schlingnatter und Zauneidechse auch künftig dort ein geeignetes Zuhause finden.

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihren Spendenbeitrag einfach auf das Konto der NABU-Stiftung:

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe

Stichwort „Schaftränke“

Sparkasse Wetzlar

IBAN: DE78 5155 0035 0002 0443 60

BIC: HELADEF1WET



Helfen Sie dem Schäfer!

Aktuelle Termine

21.06.2015 **Lebendiges Bienenmuseum Knüll**
Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH Hessen, Tel.: 06441-92480-0
Der Besuch des Lebendigen Bienenmuseums bietet Einblick in die Geschichte und die Arbeitstechniken der Imkerei sowie die Lebensweise der Bienen.

4.07.2015 **NABU-Schutzgebietsbetreuer-Treffen**
NABU und Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH Hessen, Tel.: 06441-92480-0
Im Mittelpunkt des 7. NABU-Schutzgebietsbetreuer-Treffens in Wetzlar steht der Schutz von Vögeln und ihren Lebensräumen in Hessen.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für die über 50.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU Hessen
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: B. Langenhorst (bl), G. Eppler (ge), H. Mai (hm), M. Harthun (mh), M. Sommerhage (ms), M. Sörries (mes), P. Gatz (pg); Titelbild: Berthold Langenhorst · Gestaltung: grafikteam